

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 78 (2000)
Heft: 4

Artikel: Zum 75. Geburtstag der VAPKO : Welche Pilzarten muss ein amtlicher Pilzkontrolleur kennen?
Autor: Nüesch, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 75. Geburtstag der VAPKO

Einer der ersten Artikel der VAPKO in der SZP (3 und 4/1928), nachdem diese im November 1927 zum «obligatorischen Vereinsorgan der VAPKO» erklärt worden war (Artikel gekürzt).

Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Welche Pilzarten muss ein amtlicher Pilzkontrolleur kennen?

Von Emil Nüesch, St. Gallen

In meinem Referate «Zur Frage der Vereinheitlichung in der Bewertung und Zulassung der Pilzarten auf den Märkten der Schweiz im Sinne einer Vereinfachung und Erleichterung der Kontrolle» in der Schw. Zeitschrift für Pilzkunde, Heft 6, Jahrg. 1927, habe ich näher ausgeführt, dass es sich aus verschiedenen Gründen empfehle, von einer schablonisierenden, für die ganze Schweiz gültigen, einheitlichen Regelung der amtlichen Pilzkontrolle Umgang zu nehmen. In jener Arbeit ist darauf hingewiesen,

dass 1. je nach der Bodenbeschaffenheit und je nach der Holzart der Waldbestände in den verschiedenen Gegenden der Schweiz nicht durchweg die gleichen Pilzarten auftreten.

dass 2. erfahrungsgemäss das floristische Bild innerhalb jeder Gegend von Jahr zu Jahr in dem Sinne mehr oder weniger sich ändere, dass auch gleichenorts nicht alljährlich die gleichen Arten erscheinen.

Aus diesen Gründen kann auch keine allgemein gültige, für jeden Pilzmarkt der Schweiz verbindliche Artenliste aufgestellt werden. Jeder amtliche Pilzkontrolleur muss selbstverständlich die in seinem Wirkungskreise für den Pilzmarkt in Frage kommenden Pilze kennen. Vom *wissenschaftlichen* Standpunkte aus betrachtet, wäre es am besten, wenn jeder amtliche Pilzkontrolleur sich als wissenschaftlicher Pilzforscher betätigte. Zum unentbehrlichen Rüstzeug des wissenschaftlichen Pilzforschers gehören ein lebhaftes und beharrliches Fachinteresse, ein scharfes, kritisches Beobachtungs- und Unterscheidungsvermögen, ein gutes Gedächtnis, eine umfangreiche Fachliteratur, ein gutes Mikroskop samt Zubehör und ein opferfreudiger Sinn für – bescheidene Belohnung. Solche Leute böten wohl die beste Gewähr für

zuverlässige, sachkundige Amtsführung. Sie bedürften keiner Beantwortung der Frage: Welche Pilzarten muss ein amtlicher Pilzkontrolleur kennen?

Soweit sind wir aber in der Schweiz nicht. Die örtlichen Verhältnisse können es mit sich bringen, dass die amtliche Pilzkontrolle mangels eines geeigneten Fachkenners irgend jemand übertragen oder besser gesagt aufgenötigt werden muss, der der Pilzkunde nicht das wünschenswerte Mass von Interesse entgegenzubringen vermag und darum nur über spärliche Fachkenntnisse verfügt.

Ich wiederhole, dass jede Marktpilzliste den *lokalen* Verhältnissen angepasst werden muss und dass aus den bereits erwähnten Gründen von der Aufstellung einer *allgemein* gültigen Marktpilzliste nicht die Rede sein kann. Schwämme, die nur an vereinzelt Orten, dort aber vielleicht häufig auftreten, sind darum in der nachfolgenden Zusammenstellung nicht berücksichtigt. Es gibt aber viele empfehlenswerte Speisepilze, die man in fast allen Gegenden der Schweiz mehr oder minder häufig trifft und die auch allgemein in den Handel gelangen. Nur diese weitverbreiteten, empfehlenswerten Marktpilze mögen in der nachstehenden Liste Erwähnung finden. Mancher wird mein Artenverzeichnis zu knapp und darum dringend ergänzungsbedürftig finden. Ich begreife es. Auch ich bin durchaus der Meinung, dass ein amtlicher Pilzkontrolleur über mehr Artenkenntnisse verfügen sollte. Mein Verzeichnis will auch wirklich nur das *Minimum* dessen angeben, was von einem amtl. Pilzkontrolleur an Fachkenntnis verlangt werden muss.

Ich erwähne absichtlich keine Täublinge. Diese bilden eine für jedermann leicht erkennbare Gattung, aber nur der Fachmann vermag die einzelnen Arten mit Sicherheit zu



Foto: W. Martinelli

Den Sägeblättrigen Klumpfuss (*Cortinarius multififormis*) musste man unbedingt kennen ...
Tout contrôleur devrait reconnaître le cortinaire à lames érodées (*Cortinarius multififormis*)...



Foto: V. Widmer

... aber dafür den Schusterpilz (*Boletus erythropus*) nicht.
... mais pas obligatoirement le bolet à pied rouge (*Boletus erythropus*).

unterscheiden. Für die Küche genügt ja ohnehin die Regel: *Mild schmeckende Täublinge* sind geniessbar!

(...) Die Arbeit will zugleich ein Vorschlag zur «Übereinstimmenden Benennung der zum Verkaufe gelangenden Pilze» sein. Siehe die von der Vapko genehmigten Thesen des Herrn Prof. Dr. Hans Schinz in der S. Z. f. P. Jahrg. 1927, Heft 10, Seite 107. Eine einheitliche Nomenklatur wäre sehr wünschenswert. Mit Herrn Prof. Dr. Schinz möchte auch ich entschieden der wissenschaftlichen (also der lateinischen) Benennung der Pilze den Vorzug geben. Da wir es aber bei Ausübung unseres Kontrollmandates mit dem pilzkonsumierenden Publikum zu tun haben, können wir die *deutschen* Namen nicht entbehren. Das Volk bedient sich nicht der Gelehrten-, sondern der Muttersprache. Daran können wir nichts ändern. Dem gewöhnlichen Pilzkonsumenten aus dem Volke können wir nicht zumuten, dass ihm beispielsweise der Name *Craterellus cornucopioides* vertraut und geläufig werde, er hats mit *Totentrompeten* zu tun. Ein Pilzverkäufer muss seinen Kunden auf der vom amtlichen Pilzkontrolleur ausgestellten Verkaufsbewilligung den Ausweis leisten, dass er *Birnenstäublinge* feilbietet, für den völlig fremden Namen *Lycoperdon piriforme* fehlen ihm Verständnis und Geschmack. Angesichts dieser Tatsache dürfte es kaum angehen, die *deutschen* Namen auszuschalten. Die *lateinischen* Bezeichnungen aber können und wollen wir aus wissenschaftlichen Gründen unter keinen Umständen preisgeben. Es bleibt uns also nichts anderes übrig als Doppelspurigkeit. Nun ist aber weder die wissenschaftliche, lateinische, noch die volkstümliche, deutsche Nomenklatur einheitlich abgeklärt. Es gibt auch innerhalb der wissenschaftlichen Bezeichnungsweise viele Synonyme. Hinsichtlich der wissenschaftlichen, also lateinischen Nomenklatur werde ich mich in der nachfolgenden Liste der zurzeit in der Literatur meistgebräuchlichen Namen bedienen. Den *deutschen* Namen kommt nur lokale, jedenfalls keine über unser Sprachgebiet hinausgreifende Bedeutung zu. Es wäre sehr begrüßenswert, wenn auch in der *deutschen*

Pilzbezeichnung Einheitlichkeit erzielt werden könnte. Solche Bestrebungen werden aber nur dann Erfolg haben, wenn vorab die volkstümliche Literatur und die amtlichen Pilzkontrollorgane sich einheitlicher deutscher Pilzbezeichnungen bedienen. Zum mindesten sollte es möglich sein, innerhalb der Schweiz Einheitlichkeit zu erzielen.

Der Vorstand erwartet mit Vergnügen den Eingang weiterer, bestimmter Vorschläge zu den Thesen des Herrn Prof. Dr. Schinz, und dies um so mehr, als ausser der «Übereinstimmenden Benennung der Pilze» auch die Frage der *Statistik* der Lösung bedarf.

[Pilznamen aktualisiert, im Original bot. Namen mit Autorenzitaten, Red.]

Steinpilz	<i>Boletus edulis</i>
Espenrotkappe	<i>Leccinum rufum</i>
Kapuziner, Birken-Röhrling	<i>Leccinum scabrum</i>
Goldgelber Lärchenröhrling, Goldröhrling	<i>Suillus grevillei</i>
Butterpilz	<i>Suillus luteus</i>
Körnchenröhrling	<i>Suillus granulatus</i>
Maronenröhrling	<i>Xerocomus badius</i>
Ziegenlippe	<i>Xerocomus subtomentosus</i>
Kupferroter Gelbfuss	<i>Chroogomphus rutilus</i>
Kuhmaul, Grosser Gelbfuss, Schmierling	<i>Gomphidius glutinosus</i>
Märzschneckling, Märzellerling	<i>Hygrophorus marzuolus</i>
Elfenbein-Schneckling	<i>Hygrophorus eburneus</i>
Goldzahnschneckling	<i>Hygrophorus chrysodon</i>
Isabellrötlicher Schneckling	<i>Hygrophorus poetarum</i>
«Hallimasch»	<i>Armillaria mellea</i>
Mai-Ritterling, Maipilz	<i>Calocybe gambosa</i>
Mönchskopf	<i>Clitocybe geotropa</i>
Gebuckelter Trichterling	<i>Clitocybe gibba</i>
Nebelkappe	<i>Clitocybe nebularis</i>
Rötlicher Lacktrichterling	<i>Laccaria laccata</i>
Lilastiel-Rötleritterling	<i>Lepista saeva</i>
Violetter Rötleritterling	<i>Lepista nuda</i>
Frostrasling	<i>Lyophyllum fumosum</i>
Nelkenschwindling	<i>Marasmius oreades</i>
Küchenschwindling	<i>Marasmius scorodonius</i>
Alpen-Weichritterling	<i>Melanoleuca subalpina</i>

Grünling	<i>Tricholoma equestre</i>	Semmelstoppelpilz	<i>Hydnum repandum</i>
Schwarzfaseriger Ritterling		Flaschen-Stäubling	<i>Lycoperdon perlatum</i>
	<i>Tricholoma portentosum</i>	Birnen-Stäubling	<i>Lycoperdon pyriforme</i>
Mehl-Räsling, Mehlpilz	<i>Clitopilus prunulus</i>	Semmelporling	<i>Polyporus confluens</i>
Kaiserling	<i>Amanita caesarea</i>	Schafeuter, Schaf-Porling	<i>Polyporus ovinus</i>
Perlpilz	<i>Amanita rubescens</i>	Roter Gallertrichterling	
Wiesen-Champignon	<i>Agaricus campestris</i>		<i>Tremiscus helvelloides</i>
Schaf-Champignon	<i>Agaricus arvensis</i>	Speise-Morchel	<i>Morchella esculenta</i>
Riesenschirmling	<i>Macrolepiota procera</i>	Spitz-Morchel	<i>Morchella conica</i>
Schopftintling	<i>Coprinus comatus</i>	Herbstlorchel	<i>Helvella crispa</i>
Stockschwämmchen		Morchelbecherling	<i>Disciotis venosa</i>
	<i>Kuehneromyces mutabilis</i>		
Sägeblättriger Klumpfuss			
	<i>Cortinarius multiformis</i>		
Ziegelgelber Schleimkopf	<i>Cortinarius varius</i>		
Zigeuner, Runzel-Schüppling			
	<i>Rozites caperatus</i>		
Edelreizker	<i>Lactarius deliciosus</i>	Grüner Knollenblätterpilz	
Brätling	<i>Lactarius volemus</i>		<i>Amanita phalloides</i>
Milder Orangemilchling		Grüner Knollenblätterpilz, weisse Varietät	
	<i>Lactarius mitissimus</i>		<i>Amanita phalloides</i> var. <i>verna</i>
Eier-Bovist, Schwärzender Bovist		Spitzhütiger Knollenblätterpilz	
	<i>Bovista nigrescens</i>		<i>Amanita virosa</i>
Eierschwamm, Pfifferling		Pantherpilz	<i>Amanita pantherina</i>
	<i>Cantharellus cibarius</i>	Fliegenpilz	<i>Amanita muscaria</i>
Trompeten-Pfifferling		Tiger-Ritterling	<i>Tricholoma pardalotum</i>
	<i>Cantharellus tubaeformis</i>	Ziegelroter Risspilz	<i>Inocybe erubescens</i>
Starkriechender Pfifferling		Satansröhrling, Satanspilz	<i>Boletus satanas</i>
	<i>Cantharellus xanthopus</i>	Gallenröhrling	<i>Tylopilus felleus</i>
Totentrompete	<i>Craterellus cornucopioides</i>	Grünblättriger Schwefelkopf	
Schweinsohr	<i>Gomphus clavatus</i>		<i>Hypholoma fasciculare</i>

Résumé-adaptation

(François Brunelli)

Emil Nüesch, dans les fascicules 3 et 4 du BSM 1928, pose la question suivante: «**Quelles espèces de champignons un contrôleur doit-il connaître**»? Sa réponse est nuancée de la façon suivante: Dans les diverses régions de Suisse, les terrains et les associations forestières sont différents; il en résulte qu'il n'apparaît pas partout les mêmes champignons sur tout le territoire.

D'une année à l'autre, dans une région donnée, on ne trouve pas forcément toujours les mêmes espèces. En conséquence, il n'est pas possible d'établir une liste applicable à toute la Suisse.

L'auteur propose néanmoins une liste **minimum** d'espèces qu'il estime très répandues (il ne donne pas de noms de russules, dont on sait que les espèces à saveur douce sont comestibles), en la complétant par une liste d'espèces vénéneuses à connaître absolument. Il invite chaque contrôleur à bien connaître sa région, pour éventuellement compléter cette liste minimum; il souhaite par ailleurs qu'un contrôleur consacre aux champignons un intérêt scientifique, qu'il sache observer et comparer, qu'il ait une bonne mémoire, qu'il se constitue une bonne bibliothèque mycologique, qu'il ait et utilise un bon microscope et... qu'il soit disposé à se contenter d'une modeste rémunération. Invitation toujours d'actualité, non?

Dans une seconde partie de son article, E. Nüesch souhaiterait une harmonisation des noms populaires des champignons en allemand, comme aussi de leurs noms scientifiques en latin. Il y a tant de synonymes (dans les deux langues)! Que dire des noms français des champignons...?